

Gant-Edikt.

Nr. 13.713. Gegen den Nachlaß des Maurers Rudolf Jedele von Kiegel haben wir Gant erkannt, und es wird nunmehr zum Richtighaltungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf

**Mittwoch den 23. Juli,
Vormittags 10 Uhr.**

Es werden alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angezeigten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden, und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterprioritätsrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt und ein Borg- oder Nachlaßvergleich versucht werden, und es werden in Bezug auf Borgvergleich und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Richterscheine als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen in unserem Großherzogthum wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhandlungen zu bestellen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen, beziehungsweise denjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugesendet würden.

Emmendingen, den 1. Juli 1879.

Groß. Amtsgericht.
Jung.

Steigerungs = Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung wird dem Weinhändler **Schneider** dahier am

**Mittwoch den 9. Juli,
Vormittags 8 Uhr anfangend,**

in dessen Wohnung folgende Fahrnisse gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert: zwei aufgerüstete Betten, eine Bettlade mit Stahlfedermatratze, ein eisener zweithüriger Kleiderkasten, zwei Spiegel, ein tragbarer Kochherd, ein Schaufelkorb, zwei tannene Kuchenteller, eine Schreibsekretär, ein runder Tisch, Küch- und andere kleine Tische, eine Kinderbettlade mit Bett und Matratzen, ein Waschtisch mit Marmorblatt, ein Canapee, eine Pfeiler-Commode 6 Stück Rohr- und Strohsessel, Faß- und Bandgeschir und sonst noch verschiedener Hausrath.

Emmendingen, am 6. Juli 1879.

Haller,
Gerichtsvollzieher.

**Alle Façons
Rohr sessel**
werden gut und billig geliefert von
Wihl. Schwarz
in Eningen.

Auch werden Reparaturen zum frisch Flechten angenommen und billig berechnet.

Empfehlung.

Um mein großes Lager in **Bettfedern, Flaum & Pferdehaaren**, sowie in **Seegras, Woll- & Pferdehaar-Matratzen**, als auch in **rothen, weißen & bunten farbigen Wolldecken, deutschen englischen & Schweizer-Gardinen & Lambrequins** etwas zu reduzieren, verkaufe ich von heute an bei Baarzahlung mit **10% Rabatt.**

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

Adolf Wihlfahrt,
Freiburg i. B. 98 Kaiserstraße 98,
beim Bertholtsbrunnen.

Wichtig für jeden Destillateur und Branntweinhändler.

Mit meiner neu erfundenen **Kornbranntwein-Basis** (das vollkommenste aller derartigen Fabrikate) erzielt man durch kleinen Zusatz auf fastem Wege ein besseres, dem gebrannten Branntwein ähnliches Fabrikat, als manche von Nordhausen verhandte Waare.

Probeporzandt à 1 Liter 6 *M.*, excl. Emballage gegen Cassé oder Nachnahme. Ferner:
Sämmtliche ätherische Oele und Essenzen
zu allen Sorten Liqueure besonders zu empfehlen:

Roschwasser-Essenz à Liter 8 *M.*
Trester-Essenz, Fabrikat davon ist täuschend ähnlich wie aus Traubendrasch gebrannt,
à Liter 10 *M.*

Gohlis-Leipzig.

W. Rossbach,
Essenzen-Fabrik.

Billige Bordeaux-Weine.

Gemisch analysirt und für Reinheit garantirt.
Durch vortheilhafte Einkäufe und direkte Bezüge von Produzenten liefere ich:
Nr. I. 1 Kiste, enth. 12 Flaschen Bordeaux-Medoc 10 *M.*
Nr. II. 1 Kiste, enth. 6 Flaschen Bordeaux-Medoc und 6 Flaschen St. Julien 12 *M.*
Nr. III. 1 Kiste, enth. 4 Flaschen Bordeaux-Medoc, 4 Flaschen St. Julien und 4 Flaschen Margeaux 15 *M.*

Franko Kiste gegen Nachnahme.
Bei größeren Bestellungen Preisermäßigung. Bei guten Referenzen gewähre
3 Monate Ziel gegen Tratte.

Hofmann & Co. Nachfolger,
groß. Gess. Sofflieferant, Frankfurt a. M.

Neu! Photographische Vergrößerungen Neu!

mittels electrischen Lichtes auf Malerleinwand und Papier nach Visits-Photographien, Zeichnungen und Gemälden jeder Art liefert in feinsten Ausführung die photographische Kunst-Anstalt von **W. BERNDT**, Dresden, Pragerstr. 39.

Soeben erschienen und in **A. Dölter's** Buchhandlung zu haben:

Der neue deutsche Advokat,

oder
verständlicher Rathgeber für Jedermann,
seine gerichtlichen Angelegenheiten bei den Amtsgerichten
ohne einen Anwalt
selbst zu besorgen.

Nach den Reichsjustizgesetzen bearbeitet von einem praktischen Juristen.
Folge des in fünfter Auflage erschienenen Neuen Badischen Advokaten.

Preis 2 *Mk.* 40 *Pf.*

Zur Begutachtung eingesandt.

Dieser Tage sah eine Anzahl Bürger, darunter 3 Gemeinderäthe in einem Bierhaus an einem Tische, öffentliche Gemeindegangelegenheiten besprechend. Anlässlich einer Meinungsverschiedenheit, bekämpfte ein Gemeinderath den einen seiner Collegen mit den Worten: „Salte doch du dein Maul, du Schwäcker ja lies nur unter dem Tisch, und nie an dem Tisch“ u. s. w.

Fliegenpapier

in bester Qualität zu haben in
A. Dölter's Buchhandlung.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postamt bei den Postboten zu 1 *M.* 25 *Pf.* vierteljährlich zu machen.

Hochberger Bote.

angegeben werden mit 10 *Pf.* die gesp. Seite berechnet.
Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt

für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Kreisach und Waldkirch.

Nr. 81.

Donnerstag, den 10. Juli

1879.

Mehr Werkstätten, weniger Schaufenster!

Dieses Wort Reuleaux's wird voraussichtlich ebenso viel Staub aufwirbeln, wie seiner Zeit jenes Urtheil über die deutsche Industrie: „Billig und schlecht.“ Ebenso wie letzterer Ausspruch ist auch dieser nur relativ zu nehmen. Allerdings galt damals als leitender Grundsatz unserer Industriellen: „Billig“ und zwar, weil das Publikum weniger auf die Güte als auf die Wohlfeilheit der Waaren Gewicht legte. Der Geschäftsmann muß sich — leider zum Nachtheil des Gewerbes — nach dem Geschmack und den Wünschen der Consumenten richten. Für wenig Geld ist nun auch wenig Gutes zu erwarten und so war jenes Urtheil in mancher Beziehung nicht ganz ungerechtfertigt. Das die deutsche Industrie jedoch im Stande ist, auch ganz Vorzügliches zu liefern, davon legt sowohl die Hannover'sche als auch die Leipziger und Berliner Provinzial-Gewerbe-Ausstellung ein glänzendes Zeugnis ab. Die Thatsache, daß sich eine sehr große Anzahl von Handwerkern — denn an den Handwerkerstand richtet sich doch hauptsächlich jene Mahnung — gleichzeitig mit dem Handel und Verkauf beschäftigt, läßt sich nicht wegleugnen. Es ist ja. Was trägt aber die Schuld? Die veränderten Verhältnisse, welche namentlich das zu immer höherer Blüthe entwickelte Fabrikwesen geschaffen hat. Dem kleinen Handwerker ist es bei vielen Artikeln unmöglich, dem Fabrikanten mit Erfolg Concurrenz zu machen; er sieht sich also genöthigt, diese Waaren aus anderer Hand zu beziehen und damit Handel zu treiben, um dem Kaufmann, welcher, ohne Fachmann zu sein, dieselben Artikel führt, die Spitze bieten zu können. So kommt es, daß z. B. heutzutage der Uhrmacher fast durchweg seine Uhren aus der Fabrik bezieht und nur das Abziehen derselben, sowie etwaige Reparaturen besorgt. Ähnlich verhält es sich mit dem Schneider und Schuhmacher, welche sich gezwungen sehen, ein reiches Lager fertiger Sachen zu halten, um in der Lage zu sein, etwaige Nachfragen sofort zu befriedigen. Die bloße Ausführung der eingehenden Bestellungen nach Maß würde nicht genügen, da jene Handwerker der vernichtenden Concurrenz vernichtendsten Kleider- und Schuhwaarenhändler begegnen müssen. Ebenso ergeht es dem Messerschmied, dem Tischler u. a. m. Das ist der Grund, weshalb der Handwerker in gegenwärtiger Zeit sich häufig seinen Laden mit Schaufenster anlegen muß. Die Nichtigkeit des selbstständigen Handwerkes leidet unstreitig darunter. Der Schwerpunkt der Industrie wird so in die Fabrikthätigkeit gelegt. Ob sich das Publikum jedoch dabei schlecht steht, ist eine Frage, welche wir nicht so ohne Weiteres zu bejahen wagen. „Mehr Werkstätten, weniger Schaufenster!“ Der Ausspruch läßt verschiedene Auffassungen zu. Mag er nun in

einem anderen Zusammenhange gemacht und in anderem Sinne gemeint sein, so viel möchten wir nur bemerken, daß er, wie der Lateiner sagt cum grano salis, „mit einem Körnchen Salz“ zu nehmen ist.

Politische Tagesübersicht.

Der Reichstag eilt sichtlich seinem Ende zu, das am 12. Juli zu erwarten steht. In der Tarif-Commission und im vollen Reichstag wird fast nur noch über die Zölle abgestimmt und wenig mehr verhandelt. Die Zölle, über die am meisten noch verhandelt wurde, betreffen Petroleum und Kaffee. Bezüglich des Kaffees sprechen Benda und Richter — Hagen gegen Zollherhöhung, weil sie den Kaffee als das beste Concurrnzmittel gegen den Branntwein betrachten. Bei namentlicher Abstimmung wird der Kaffeezoll mit 174 gegen 97 Stimmen zu 40 Mark pro 100 Kilo angenommen. Auch Salz, Thee und Zucker werden nach den Anträgen der Commission angenommen. Gegen den Petroleumzoll (6 Mark) erklären sich Laster und Richter, weil er hauptsächlich die unteren Volksklassen belastet. Die Landeskommissäre erklären den betreffenden Zoll für unbedingt nöthig zur Durchführung der ganzen Steuerreform. Schließlich wird der Petroleumzoll in namentlicher Abstimmung mit 171 gegen 92 Stimmen angenommen.

Die Verhandlungen in der Zolltarif-Commission sind zu Ende. Das Centrum, welches in die gegenwärtige Reichstags-session mit so hochtönenden Worten eintrat und die Bewilligung von Finanzzöllen entrüstet von sich wies, findet sich jetzt bereit, dieselben in einer Höhe zu bewilligen, die auch den Conservativen genügt. Jahrelang haben die Ultramontanen die Nationalliberalen des Compromißschließens wegen verhöhnt und jetzt entwickeln sie darin selbst eine Fertigkeit, die weder für den Reichskanzler, noch für die Conservativen etwas zu wünschen übrig läßt. Der Labal wird mit 85 resp. 45 *Mk.* verzollt und versteuert, der Kaffee mit 40 *Mk.* (um ganze 2 *Mk.* für 100 Kilo hat das Centrum die Regierungsvorlage herabgesetzt!), das Petroleum mit 6 *Mk.* Darum also hat man die mühseligen Declamationen losgelassen gegen die Liberalen, welche diese Zölle ebenfalls zu bewilligen bereit waren, um nun selbst alles zu bewilligen, noch obendrein mit Darangabe der von den Liberalen geforderten constitutionellen Garantien. Das bisherige Zögern des Centrums war lediglich ein Herumspielen, welches offenbar nur dazu dienen sollte, den Schein ernster Verhandlungen in der Commission herorzurufen, während zwischen den vertraulichen Unterhändlern in der Hauptsache noch nicht alles gehörig regulirt war.

Die Wigoltinger.

Historische Novelle von Ch. Bornhauser.
(Fortsetzung.)

Einen Augenblick, wo die Gefährten es nicht bemerkten, bemalte Hirzel, dem Mädchen zuharrten: „Eva, ich suche jemand, einen guten Freund — ist er in der Nähe?“ — „Darf ich, erwiderte sie, den Namen des Herrn mir ausbitten, welcher nach dem guten Freunde sich erkundigt?“ — „Ich bin, entgegnete der Befragte, ich bin Stadtschreiber Hirzel von Zürich, ehemaliger Landvogt in Thurgau.“ — „Gut, sprach Eva, wenn ihr dieser Herr seid, so habe ich nichts zu befürchten. Gottlob, daß ihr kommt — der Mann den ihr suchet, hat euch gestern und heute erwartet. Dort in jenem verfallenen Gebäude unter der Erde.“ — „Still! still! meine Begleiter dürfen nichts davon merken.“
„Ihr Herren, rief er dann laut seinen beiden Begleitern zu. Da ich irgendetwas gelesen habe, daß in dieser Gegend eine Burg gestanden, welche den Freiherren von Wigoltingen gehörte, so möchte ich gerne jenes verfallene Gebäude untersuchen, ob nicht das Fundament darauf hinbeute, daß ehemals auf derselben Stelle ein Schloß sich befunden.“
„O Alterthümer, der in jedem Speicher ein Nitterschloß erblickt, versetzte lachend Seckelmeister Werbemüller. Ich wüßte lieber, es wäre ein Wirthshaus; denn der Witt im heißen Sonnenschein hat mich sehr durstig gemacht. Da das aber nicht der Fall ist, so wollen wir zwei zu meinem Vetter hinüber reiten, zum Warrer Gekner und in Wigoltingen bei einem guten Glase Wein eurer warten. Viel Glück zur antiquarischen Untersuchung!“ — Mit diesen Worten ritten die beiden Herren aus dem Walde hinaus.
Hirzel aber stieg vor dem alten Gebäude vom Pferde und reichte den Bügel desselben der Jungfrau, welche ihm die hinter Gesträuch versteckte

Faltthüre wies, unter welcher eine lange gewundene Treppe den Stadtschreiber in einen tiefen, dunkeln Keller hinabführte. Etwa eine Viertelstunde weite Hirzel in dem dunkeln Gemölde. Die Unterhaltung, die dort stattfand, muß sehr leise vor sich gegangen sein. Ernst, als Hirzel den Keller verlassen wollte, vernahm Eva noch folgendes Gespräch:
Hirzel: So mit ist in Stammheim alles gehörig vorbereitet.
Stimme im Keller: Alles.

Hirzel: Daß aber ja niemand erfahre, daß Zürich dahinter steckt. Das könnte uns bei den katholischen Ständen, ja in Zürich selbst bei den Uneingeweihten ungeheuer schaden, und das ganze Spiel verderben. Ich wage bei der Sache meinen ganzen Einfluß.

Stimme im Keller: In Stammheim ist nur der Lieutenant und hier nur der Junker in's Geheimniß eingeweiht. Seid nur ruhig! Die Anordnung ist mit aller Vorsicht betrieben worden. Darum, weile ich seit drei Tagen in diesem dunkeln Gemölde.

Hirzel: Gut! — Lebt wohl! — Also morgen an der Fährde bei Weßlingen.

Stimme im Keller: Genau nach der Abrede. Lebt wohl! — Gott mit euch und mit uns! —
Der Stadtschreiber schwang sich auf sein Noß, drückte der schönen Mäulerstöchter grüßend die Hand und sprengte von dannen.

Die Schmitzer waren bereits von den gelben Kornfeldern heimgezogen und die Sterne spiegeln ihr blühendes Anlitz in den rauschenden Wogen der Fährde zu Pfyn erschienen und sich mit ihren Kössen von dem Schiffer über den Fluß stoßen ließen. Das Näherwerk der Mühle von Lampersbach weilt klapperte halb verweht von Nachtwind durch den Wald, welcher sich zwischen Wigoltingen und Tippersweilen ausdehnte. Eine Lampe brannte düster in dem Gemölde, in welchem einige Stunden früher der Stadtschreiber seine geheimnißvolle Unterredung mit dem Manne gepflogen hatte,

Gant-Edikt.

Nr. 13,841. Gegen Andreas Ketterer von Wasser haben wir Gant erkannt, und es wird nunmehr zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf

**Mittwoch den 23. Juli 1. J.,
Vormittags 8 Uhr.**

Es werden alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angezeigten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden, und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt und ein Borg- oder Nachlassvergleich versucht werden, und es werden in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Richtermeinungen als der Mehrheit der Erschienenen beitzurend angesehen werden.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen in unserem Großherzogthum wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhandlungen zu bestellen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen, beziehungsweise denjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugesendet würden.

Emmendingen, den 7. Juli 1879.
Groß. Amtsgericht.
Jung.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung wird dem Maurer **Friedrich Dreier** dahier am **Samstag den 12. Juli, Vormittags 8 Uhr,** im Rathhaus alda gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert:

ein zweithüriger, eigener und ein einthüriger, nußbaumener Kleiderkasten, eine Commode, ein Spiegel, eine Wanduhr, drei kleine Fäßchen, und ein weißes Käuferfchwein.

Emmendingen, am 6. Juli 1879.

Haller,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete wird während des Urlaubs des **Herrn Notar Stark** in dessen Geschäftszimmer zu **Emmendingen** jeden **Freitag, Vormittags 7 bis 12 Uhr, Nachmittags 2 bis 4 Uhr** Amtstag halten. Briefe wollen an meinen **Wohnst. Kenzingen** adressirt werden.

J. Weber, Notar.

Verloren.

Besten **Samstagmorgen** eine **grobe leinene Pferdedecke** durch die Oberstadt bis zum **Bürde**. Der Finder wolle solche bei **Karl Bühler** hier abgeben.

Mühlbach-Abschlag.

In Folge der anhaltenden nassen Witterung wird der **Bachabschlag** auf **Samstag den 19. Juli, Abends 6 Uhr,** verlegt.

Emmendingen, den 7. Juli 1879.

Der Vorstand der Mühlbach-Commission:
Rubin. Weisser.

Wichtig für jeden Destillateur und Branntweinhändler.

Mit meiner neuerfundnen **Kornbranntwein-Basis** (das vollkommenste aller derartigen Fabrikate) erzielt man durch kleinen Zusatz auf kaltem Wege ein besseres, dem gebrannten Branntwein ähnliches Fabrikat, als manche von Nordhausen verhandte Waare.

Probeversandt à 1 Liter 6 *fl.* excl. Emballage gegen Cassé oder Nachnahme. Ferner:

Sämmtliche ätherische Oele und Essenzen

zu allen Sorten Liqueure besonders zu empfehlen:

Kirchwasser-Essenz à Liter 8 *fl.*

Trester-Essenz, Fabrikat davon ist täuschend ähnlich wie aus Traubendrasch gebrannt, à Liter 10 *fl.*

Gohlis-Leipzig.

**W. Rossbach,
Essenzen-Fabrik.**

Bierbrauerei Geb. Rarher

find wieder **Malz, Treber & Maltkeig** zu haben; auch wird daselbst für das **Comptoir** ein junger Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen in die Lehre genommen.

Ein Kochherd sammt Kochgeschirr, sowie ein Clavier hat zu verkaufen

Bierbrauer Kiesel.

Hausversteigerung.

Der Unterzeichnete läßt **Montag den 14. Juli, Mittags 1 Uhr, im Rathhaus**

zu **Nieder-Emmendingen** sein an der Landstraße gelegenes **Wohnhaus** mit Hintergebäude nebst geschlossenem Hof, sowie die gerade gegenüber am Gewerbetanal gelegene **neuerbaute Werkstätte** nebst Hofplatz und Garten zusammen oder getrennt, öffentlich zu Eigenthum versteigern. Die Bedingungen sind auf das Günstigste gestellt und eignet sich das Anwesen in Folge seiner guten Einrichtung und frequenten Lage zu jedem Geschäftsbetrieb.

Nieder-Emmendingen, den 4. Juli 1879.

**August Haberstroß,
Bildhauer.**

Nächsten **Freitag**

Ziegel

und **Montag**

Kalk

bei

W. Seidack.

Rechnungen

liefert schnell und billig

A. Dölter's Buchdruckerei.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postamt bei den Postboten zu 1 *fl.* 25 *ct.* vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

angehen werden mit 10 *fl.* die gesp. Zeile berechn. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt

für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Kreisach und Waldkirch.

Nr. 82.

Samstag, den 12. Juli

1879.

Politische Tagesübersicht.

Bismarck und Windthorst haben in der jetzigen Krisis das Wort. Berichterstatter über die neuen Zölle und Steuern im Reichstag ist Windthorst und dann wird Bismarck selbst das Wort ergreifen, um seine Pläne in das rechte Licht zu setzen, was sehr nöthig scheint. Gute Rechner suchen jetzt schon auszurechnen, wie viel Millionen Profit für Reich und Einzelstaaten bei den neuen Zöllen und Steuern herauskommen. Wir wollen damit warten, bis die dritte Lesung vorüber und die Höhe der Zölle und Steuern endgültig festgelegt ist. — Was die Ministerkrisis betrifft, so erkennt die ultramontane „Germania“ in Berlin den Kern derselben in der Berufung des Oberpräsidenten v. Puttkammer an die Stelle Falk's. Die neuen Minister der Landwirtschaft und Finanzen, Lucius und Bitter, betrachtet sie als einfache Gehülfen des Kanzlers, in Herrn v. Puttkammer dagegen sieht sie einen selbständigen politischen Charakter von strengsten konservativen Grundzügen und ist überzeugt, daß das Kultusministerium unter seiner Leitung den Wünschen der strenggläubigen Protestanten weit entgegen kommen werde. Für die Katholiken hofft sie von ihm weniger, weil die Entscheidung in dem Kulturkampf lediglich beim Reichskanzler selber liegt.

Berlin, 7. Juli. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Reichskanzlers, betreffend die vorläufige Einführung von Eingangszöllen auf Branntwein, Urtract, Rum, Whisky, Wein, Most, Süßfrüchte, Kaffee, Thee und Petroleum. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht ferner die Genehmigung des Entlassungsgesuches des Finanzministers Hobrecht und die Ernennung des Unterstaatssekretärs Bitter zum Finanzminister. Die „Nordb. Allgem. Zeitung“ hört, daß Hobrecht zum Wirklichen Geheimrath mit dem Prädikat Excellenz ernannt sei und dem Vernehmen nach in das Privatleben zurückzutreten beabsichtige. Die Ernennung v. Puttkammers und des Dr. Lucius zu Ministern wird erst nach Schluß des Reichstages erfolgen, damit dieselben ihre Stimmen im Reichstage bis dahin nicht verlieren.

Die Erhöhung des Getreidepreises erweckt jetzt in den Nachbarländern Operationen zur Umgehung von Deutschland. So bemüht sich Oesterreich, für seinen Durchgangshandel nach der Schweiz einen andern Weg zu finden, als den über das bayerische Südbayern. Für Südbayern hat man bereits die Verschiffung über Triest in Aussicht genommen; für die Schweiz und das nördliche Frankreich dagegen will man eine Eisenbahn durch Tyrol und Voralberg bauen. Diese soll von Innsbruck über Imst und Landsberg, dann über den Arl-Berg nach

Die Wigoltinger.

Historische Novelle von G. H. Bornhauser.
(Fortsetzung.)

Darum erhob sich Eustachius Sonnenberg, der erste Gesandte von Luzern, und sprach: Unsere Bruderschaft ist nicht mehr frei. Wir haben verlangt, daß Zürich seine Unterthanen zur Ordnung weise, und es ist uns versprochen worden. Jetzt aber stehen die Männer von Stammheim und Osmagen mit stürzenden Schwerter vor uns. Ist das die Manier, wie Zürich seine Versprechung hält?

Ihm antwortete Stadtschreiber Hirzel: „Zürich hat durch seine Wögte die Unterthanen zur Ruhe mahnen lassen. Wenn aber das Volk im Zürichgebiet mit unschuldigen Menschen, welche man in unseliger Verblendung auf das Schaffot führen möchte, Mitleid empfindet, so können Bürgermeister und Räte von Zürich ihm das nicht wehren. Dasselbe Mitleid gibt sich in Schaffhausen, St. Gallen und Bern kund. Seid nur gerecht und menschlich, ihr Herren, so habet ihr nichts zu fürchten.“ — Ein lauter Beifall des Volks bestätigte die Worte des Stadtschreibers. „Ich verlange, rief Landeshauptmann Hübner von Schwyz, daß der Saal geräumt, oder die Sitzung geschlossen werde. Ich wenigstens bin nicht geneigt, die Verhandlung fortzusetzen, so lange mir das Messer an der Gurgel liegt.“

Jetzt winkte Stadtschreiber Hirzel, daß sich die Leute entfernen möchten. — Wenn dieser Wink, so gehen wir! rief eine Stimme aus dem Volke, und im Nu verließ die Menge den Rathsaal.

Ihr sehet, liebe Herren, wie die Sache hier steht, begann Kornherr Sonnenberg. Füllen wir ein Todesurtheil, so werden wir wahrscheinlich niedergemetzelt, wie die Rekruten des Hauptmanns Fleckenstein. Und doch haben wir von unsern Kommittenten keine Vollmacht erhalten für Vergnügung.

Bludenz und Feldkirch gehen, um dort an die Schweizer-Bahnen anzuschließen.

Zwei große deutsche Eisenbahnen gehen in Besitz des preuß. Staates über, erstens die **Rhein-Windener** und zweitens die **Magdeburg-Halberstädter Bahn**. Die Generalversammlungen der beiden Bahnen haben die Verkaufsverträge mit dem preuß. Staat angenommen. Diese Beschlüsse sind von großer politischer Bedeutung, denn es handelt sich um 2 der größten preuß. Privatbahnen, deren Ankauf vielleicht schon dem nächsten Landtag vorgeschlagen werden wird. Die Bedingungen sind für den Staat günstiger als für die Aktionäre.

Fürst Bismarck hat vor 2 Jahren im Reichstag erklärt, die Freundschaft zwischen Deutschland und Rußland sei thurmhoch und thurmfest gegen alle Angriffe der Gegner. An dieses Wort muß man sich jetzt halten, seit zwischen den Regierungen von Deutschland und Rußland starke Erübungen entstanden sind, die hoffentlich nicht an die persönliche Freundschaft der beiden Kaiser hinausreichen. Der russische Staatskanzler Fürst Gortschakoff war schon lange ein persönlicher Gegner Bismarck's und die große Partei der Panславisten in Rußland sucht nach Kräften das gute Verhältnis zum westlichen Europa überhaupt zu untergraben. Gortschakoff scheint augenblicklich fester zu stehen als je und Schuwaloff, ein Mann von europäischer Bildung und Neigung, ist kaltgestellt und ohne Einfluß. Die Panславisten, an ihrer Spitze der Thronfolger, haben dem Kaiser Alexander gesagt, Rußland könne keinen Minister aus der Hand Bismarck's nehmen. Eben weil Schuwaloff der Günstling Bismarck's, Deutschlands und Europas war und weil diese sämtlich wünschten, ihn am russischen Staatsruder zu sehen, eben darum stieß ihn die mächtige altrussische Partei zurück. Es ist in der That so: das befreundete Deutschland braucht einen hervorragenden russischen Staatsmann nur zu loben, um ihn in Rußland unmöglich zu machen. Das alte Rußland von 1870 bröckelt mehr und mehr ab. Die Deutschen sind am russischen Hofe fast gänzlich verdrungen, und die Freunde westeuropäischer Bildung verschwinden mehr und mehr. Es kommen diejenigen daran, die ohne deutsche Geburt doch ein Stück deutschen Wesens angenommen hatten, und man wird damit enden, daß auch die äußere franz. Bildung als etwas Fremdes vertrieben wird. Dann kommt der rein nationale russische Staat.

Unter der Erkaltung deutsch-russischer Freundschaft erwärmt sich, wie es scheint, die deutsch-österreichische. Zum zweiten Male hat der österreichische Botschafter Karolyi in London bei festlicher

Ich trage also darauf an, daß unsere Sitzungen geschlossen werden, damit wir heimreisen und neue Instruktionen einholen können. Inzwischen sollen die Gefangenen in ihre Haft zurückgebracht werden, und die Wigoltinger die Entschädigung für die Solbaten und die erlaufenen Kosten begahlen.“

„Ich unterbreite diesen Antrag,“ sprach, sprach Wolfgang Witz von Unterwalden, der früher Landvogt im Thurgau gewesen, und weil er ebenfalls kein gutes Gewissen hatte, so bald möglich mit heiler Haut fort zu kommen wünschte.

Sonnenbergs Antrag wurde zum Beschlusse erhoben, und somit die Angeklagten nach dem Gefängnis zurückgeführt. Die Stammheimer und Distingler gaben ihnen das Geleit, dann schritten sie paarweise zum Thore hinaus. Der schwedische Hauptmann hatte in tiefer Bewegung dem Jakob Ernst und seinen Leidensgenossen die Hand gereicht. Dätte er dieselben gewaltsam befreit, aber Lieutenant Wirt und die Stammheimer hatten den Muth zu solchen Wagemuth nicht. Die Gesandten der innern Stände begaben sich nach schnell eingenommener Wahlzeit auf die Heimreise, die einer Flucht nicht unähnlich sahen, verfolgt von den Verwünschungen der Volkshäufen, durch welche sie ritten.

Der Beschluß des Gerichtes wurde im Thurgau ungleich aufgenommen. Die Einen erblickten darin einen Sieg der öffentlichen Meinung, die Andern beklagten ihn als eine halbe Maßregel. — Die Herren werden nun einsehen, daß sie mildere Satten aufziehen müssen“ wiesagen die Einen. — „Aufgehoben ist nicht aufgehoben; erst löst man die Wigoltinger mit Geld und nachher mit Blut!“ prophezeigten die Andern. Die katholischen fünf Orte beklagten sich bitter, daß der Gang der richterlichen Entscheidung durch Gewalt gestört worden, und beschuldigten die Zürcher, daß sie mit den rebellischen Thurgauern unter einer Decke zusammen spielen. Schon früher hatten sie den Stadthalter des Abtes von St. Gallen und den österreichischen Stadtkommandanten in Konstanz mit